



Zwischen Gebet und BVB: Schwester Klara lebt mitten in Dortmund

18.02.2026, 09:27 Uhr

Von: Kathrin Ostroga



Schwester Klara lebt als Franziskanerin im Dortmunder City-Kloster. © Kathrin Ostroga/RUHR24

Sie trägt einen BVB-Schal im Stadion, spricht mit Wohnungslosen und plant ein großes Fest: Schwester Klara lebt seit November am Dortmunder Propsteihof.

Dortmund – Zwischen Thier-Galerie und Hansamarkt formt sich aktuell ein ganz besonderes Konzept: das Dortmunder City-Kloster. Im Frühjahr 2025 zogen die ersten Schwestern ein. Wie lebt es sich am Propsteihof und wie sieht der Alltag der Schwestern aus? RUHR24 war vor Ort.

Das City-Kloster: Hier leben Franziskaner-Schwestern mitten in Dortmund

Am Anfang gab es quasi kein festes Konzept. Es existierte nur ein Auftrag: Man wünschte sich wieder franziskanische Präsenz in Form von Schwestern in **Dortmund**. „Wir gucken, was die Stadt braucht, und lassen uns einladen und anfragen“, beschreibt Schwester Klara den Ansatz. Aktuell zeigen sie Präsenz – etwa im Gasthaus oder in der Grabeskirche.

„Das Konzept kann sich aber auch jederzeit wieder ändern“, meint sie. Für dieses Jahr planen die Schwestern ein großes Fest am Propsteihof. Der Anlass: der 800. Todestag des heiligen Franziskus. Angesetzt haben sie das Fest für den 12. September.

Schwester Klara aus Dortmund: „Für uns sind alle Menschen wie Geschwister“

Der Begriff „Schwester“ hat für Klara eine zentrale Bedeutung. „Für uns sind alle Menschen von Gott geschaffen – und daher wie Geschwister zueinander“, erklärt sie. Diese Geschwisterlichkeit erlebt Schwester Klara auch ganz konkret im Alltag. „Mir wurden schon Kinder anvertraut, Gepäck, alles Mögliche“, erzählt sie. Genau so möchte sie auch wahrgenommen werden: als vertrauensvolle Person.

Namen bei den Franziskanerinnen von Sießen

Bei den Franziskaner-Schwestern doppelt sich kein Name. Weil es den bürgerlichen Namen von Schwester Klara bereits gab, entschied sie sich für einen neuen. Auch kleine Abänderungen des eigenen Namens kommen bei den Schwestern vor. Manche wählen eine leicht veränderte Version ihres Taufnamens.

City-Kloster in Dortmund: Alle Schwestern üben auch Berufe aus

Alle Schwestern sind volljährig und bringen eine abgeschlossene Berufsausbildung mit. Eine Schwester arbeitet sogar in der Umweltbehörde des Landes NRW. Schwester Annette hat Erzieherin gelernt und setzt sich für die Deutschförderung in Kitas in der Nordstadt ein. Eine weitere Schwester gibt Deutschunterricht für Roma-Frauen in Dortmund.

Ihren Verdienst stecken die Schwestern in einen gemeinsamen Topf – für insgesamt 166 deutsche Schwestern des Ordens „Franziskanerinnen von Sießen“ – zu dem die Dortmunder Schwestern gehören. Auch in Südafrika und Brasilien gibt es Schwestern des Ordens. Geld aus der Kirchensteuer erhalten sie nicht.

Eine Nonne im Stadion? Schwester Klara wirkt aktiv beim BVB mit

Schwester Klara selbst arbeitet für die **BVB-Gründerkirche**. „Ich bin die Schwester der BVB-Fans“, lacht sie. Für viele sei das erst einmal eine Überraschung: eine Schwester mit BVB-Schal im Stadion. Einer habe einmal geschertzt: „Wenn der BVB jetzt sogar mit göttlichem Beistand gewinnt, haben andere ja keine Chance mehr.“

Schwester Klara stammt aus NRW und lebt gern in Städten. Vorher arbeitete sie unter anderem in Berlin. Dann suchte jemand eine Schwester für die BVB-Gründerkirche. „Da habe ich erst mal gefragt, ob man da Fußball spielen muss. Das kann ich nämlich nicht“, lacht sie. Weil es dann aber eher um Ehrenamtskoordination, Kommunikation und Vereinsarbeit ging, sagte sie zu.



Bei Veranstaltungen der BVB-Gründerkirche tritt Schwester Klara stilecht mit Fanschal auf.

© Erzbistum Paderborn

Im Dortmunder Westfalenstadion schlägt Schwester Klara vor allem Dankbarkeit entgegen. „Das Ordenskleid ruft bei Vielen Erinnerungen wach“, meint sie. So reichen ihr Fans etwa Pfandbecher nach dem Spiel – als kleine Geste. Was sie mit ihrer Präsenz erreichen möchte? „Einfach daran erinnern, dass der auch noch da ist – Gott.“ Auch wenn sie selbst manchmal ringe: „Ich habe meinen Glauben auch nicht in der Hosentasche.“

Wer geht heute noch ins Kloster? Dortmunder Schwester erklärt

Warum entscheiden sich Menschen im Jahr 2026 überhaupt noch dafür, ins Kloster zu gehen? „In erster Linie haben diese Menschen eine Frage im Herzen“, meint Schwester Klara. Wer sich für das Ordensleben interessiert, geht zunächst ins „Kloster auf Zeit“. Danach folgt die Ordensausbildung mit verschiedenen Abschnitten (keine Dortmund-News mehr verpassen: [jetzt RUHR24 bei Google folgen!](#)).

Bis zur endgültigen Bindung – einer Art „Heirat“ mit der Kirche, bei der man sich für Ehelosigkeit und Gehorsam entscheidet – vergehen acht bis neun Jahre. Und wenn es dann doch nicht passt? „Dann gibt es einen ähnlichen Prozess wie bei einer Scheidung“, erklärt Schwester Klara. Der Weg heraus bleibt also immer möglich, auch wenn er an bestimmte Regularien und Prozesse gebunden sei.



In ihrer WG planen die Schwestern Projekte, kochen und beten auch. Eine fünfte Schwester lebt aus Platzgründen nebenan. © Kathrin Ostroga/RUHR24

Ein klassisches Kloster gibt es am Propsteihof in Dortmund nicht. Aktuell leben die Schwestern zu viert in einer Wohnung – als WG. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Allerdings steht für dieses Jahr noch ein Umzug innerhalb des Propsteihofs an – in eine andere Wohnung, die gerade hergerichtet wird. Früher lebten hier einmal Mönche, aber das liegt lange zurück.

So läuft ein Tag bei den Dortmunder Schwestern:

Der Tag beginnt an Werktagen **morgens um 7 Uhr** mit dem gemeinsamen Gebet. Jede Schwester hat zusätzlich persönliche Gebetszeiten. Zweimal in der Woche – dienstags und donnerstags – öffnen die Schwestern ihr Gebet für Gäste. Nach 7 Uhr geht jede ihrer Arbeit nach. Dazu gehören auch geistliche Gespräche.

Um **fünf vor zwölf** treffen sich die Schwestern zum Friedensgebet im Garten – sie beten besonders für Länder, die akut bedroht sind. Jeder ist eingeladen, mitzumachen. Dann folgt das Mittagessen. Gegen 14 Uhr stehen Besprechungen und Schreibtischarbeit an.



Das Mittagsgebet findet im kleinen Garten des Propsteihofs statt. © Kathrin Ostroga/RUHR24

Abends öffnen die Schwestern zweimal pro Woche die Propsteikirche: mittwochs und freitags von **halb sechs bis zwanzig nach sechs** – für eine offene Anbetungszeit. Um **halb sieben** folgt täglich die Abendmesse in der Propsteikirche, danach das Abendessen. „Dann haben wir auch mal Feierabend“, sagt Schwester Klara. Am Wochenende starten die Schwestern etwas später in den Tag.

Insgesamt fällt auf: Das Leben der Schwestern in Dortmund verläuft bürgerlicher, als viele vermuten würden. Auch ernste Gespräche gehören unter den Schwestern mal dazu. „Mit manchen Mitschwestern geht es eben leichter als mit anderen“, weiß Schwester Klara.

Neben dem großen Fest und dem Umzug beschäftigt die Schwestern noch eine Frage: Was soll mit den Räumen der ehemaligen Bonifatius-Buchhandlung am Propsteihof geschehen? **Die christliche Buchhandlung hatte Ende 2024 nach über 30 Jahren geschlossen.** Die Schwestern wollen diese Räume nun mit Leben füllen.



In den alten Räumen der Buchhandlung entstehen gerade neue Ideen. © Kathrin Ostroga/
RUHR24

Dortmunder Schwester: Die Kirche muss sich neu erfinden

Schwester Klara weiß: Der Glaube verändert sich gerade. Die katholische Kirche sei lange eher selbstverständlich gewesen. Das verändere sich zurzeit massiv. Zwischen Missbrauchsskandalen und einem manchmal altmodischen Auftreten habe sie sich nicht gerade mit Ruhm bekleckert. „Wir müssen uns nun um Einladendes bemühen“, meint Schwester Klara.

Ihr persönlicher Antrieb: „Ich glaube, dass Gott in jedem Menschen wohnt. Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Genau deshalb leben die Schwestern mitten in der Stadt – direkt neben der Thier-Galerie und am Westenhellweg. Ihr Ziel: Präsenz zeigen und die Kirche näher an die Menschen rücken. Langweilig wird es den Schwestern dabei zwischen BVB, Propsteihof und Nordstadt wohl kaum.

